

stück anregend, vorbereitend und erklärend Beziehungen auf ein vorhergehendes gibt oder auf ein folgendes eröffnet. Wo mitunter zwei Prosastücke von verwandtem stofflichen Gehalt oder poetische Gegenstände in dem Reflex verschiedener Dichterstimnungen nebeneinander gestellt sind, mag solches zugleich als Anregung des oft vernachlässigten Sinnes für Vergleichung benützt werden.

Der poetische Teil, dem es nicht zum Vorwurfe gereichen wird, daß er in der getroffenen Auswahl einen bestimmten nationalen religiösen Charakter aufweist, ist in innigster Beziehung zu dem voranstehenden Prosa-Teil zusammengestellt. Bei einer großen Anzahl von Prosa-Teilen ist darum auf Verwandtes in Inhalt und Stimmung der poetischen Abteilung hingewiesen. Immerhin bietet diese Verbindung den großen Vorteil, daß der Schüler vorbereitet und eingestimmt an die Lektüre des Gedichtes herantritt und die Dichtung als solche, d. h. rein poetisch zu wirken vermag.

Noch liegt die Zeit nicht so fern, wo der deutsche Sprachunterricht an den höhern Schulen wie saures Bier und schimmelig Brot ausgeteilt und empfangen ward, wo ödes Schweigen oder zuchtlose Vielrederei auf dem Lehrstuhle thronte, während die gähnende Langeweile ihren geschäftigen Rundgang durch die Bänke machte. Man konnte oder wollte sich nicht darauf besinnen, daß die bildende Kraft der Muttersprache nicht in den Formen, sondern in dem Inhalte ruhe, daß diese Kraft nicht aus zerrissenen Fäden, sondern aus schönen Sprachganzen dem Lernenden zufließen müsse, und daß ein zuchtloses Herumtasten am Stoffe mit gelegentlichen grammatischen, ästhetischen und kritischen Bemerkungen, zu dem die Pedanterie, die hier wie überall nur die Signatur der geistigen Ohnmacht ist, ihre Zuflucht nahm, nur altkluge Geschwätzigkeit und frühreife Skepsis erziehe, wo doch ein inniges Hineinleben in den Inhalt Hauptsache sein sollte. Überhaupt wird bei der sprachlichen und sachlichen Erklärung der jüngere Lehrer stets in Gefahr sein, eher zu viel als zu wenig zu thun; und nur zartes Verständnis mag es verhüten, daß nicht das viele Reden über den Stoff die Gesamtanschauung und bildliche Kraft des Inhalts verflüchtige und aus dem sprachlichen und sachlichen Destillierverfahren ein caput mortuum für den Schüler zurückbleibe. „Der Schiller ist nicht mehr gefährlich, der wird schon in Sekunda erklärt“ ist das Wort eines sachkundigen Jesuiten, der wohl verstand, wie herrlich weit es die sogenannte Erklärung deutscher Schriftsteller mitunter zu bringen